

Zirkus Roncalli versüßt den Abend

Mit dem Programm „Time is Honey“ sorgen Clowns und Artisten für heitere Stimmung in Zeiten der Krise

Zirkus Roncalli gastiert derzeit auf der Bürgerweide. Noch bis zum 9. Dezember ist das Programm „Time is Honey“ zu sehen. Es ist bereits das zehnte Gastspiel in der Hansestadt. Für Gründer und Zirkus-Direktor Bernhard Paul ist die neue Show ein Statement gegen die Krise – für alle Poetische und Süße im Leben.

VON BRITTA SCHLESSELMANN

Bremen. Schon von Weitem ist die Beleuchtung des Zirkuszeltens zu sehen. Die ganze Bürgerweide duftet nach Popcorn, und aus dem Zelt dringt Blasmusik – klassischer kann eine Zirkusvorstellung nicht beginnen. Dicht gedrängt strömen am Dienstagabend die Besucher ins Zelt. Schnell sind alle Plätze belegt, was sicher auch daran liegt, dass Roncalli für die Premiere großzügig Freikarten verteilt hat. Im Publikum sind auch Komiker Karl Dall, Wirtschaftsexperte Rudolf Hickel und weitere Promis.

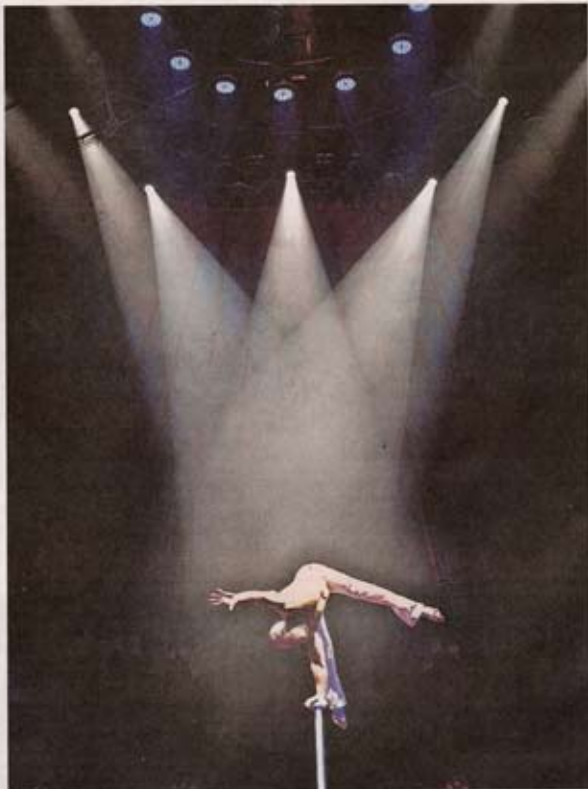
„Wenn es Ihnen gefällt, sagen Sie es weiter“, so Zirkusdirektor Bernhard Paul zu Beginn der Vorführung. Am Ende kann er sicher sein: Das werden viele Zuschauer tun. Denn der Abend hält, was der Name Roncalli verspricht: Faszination – wenn die Artistin, nur mit einem Lederriemen am Nacken gehalten, unterm Zeltdach schwebt. Herzhaftes Lachen – wenn der Clown seine Scherze treibt. Und einen Moment des Schreckens – wenn ein junger Künstler stürzt, gepaart mit der Erleichterung, wenn die Nummer schließlich doch noch gelingt.

Viele der Artisten stammen aus traditionsreichen Zirkusfamilien, aber nicht alle: Die Karriere von Michael Ortmeier begann im Fernsehen. Zirkusdirektor Paul entdeckte ihn in einer „Wetten das!“-Sendung. „Ich sah diesen jungen Mann aus Bayern, der über Flaschen lief und sagte, dass er beim Zirkus arbeiten wolle“, erinnert sich Paul. Einen kurzen Anruf beim ZDF später hatte Ortmeier den Job. Was der Artist nicht wissen konnte: Der Zirkus hatte seit Jahren nach einem Künstler wie ihm gesucht. „Vor 200 Jahren gab es den großen Clown Auriol. Von ihm besitze ich einen Stich, auf dem er über Flaschen läuft“, so der Zirkusdirektor. Jetzt läuft Ortmeier allabendlich im Original-Kostüm von Auriol über Glasflaschen rund um eine überdimensionale Uhr. Sie ist das Symbol des Programms „Time is Honey“.

Viel Gelächter bei der Premiere

Für brüllendes Gelächter und ein wenig schadenfrohes Gekächel sorgen bei der Premiere die Auftritte von David Larbie. Er gilt derzeit als der beste Clown der Welt und holt sich als „dummer August“ regelmäßig Assistenten aus dem Publikum. In einer Nummer beweist er, dass er nur mit einem unsichtbaren Ball, einer Papiertüte und ein paar Zuschauern ein ganzes Zelt unterhalten kann. Wenn ein junger Mann so tut, als würde er den nicht vorhandenen Ball vom Boden aufheben, und ein anderer fängt ihn, krümmen sich die Zuschauer vor Lachen. Dabei stellt Larbie seine „Assistenten“ aber nie bloß: „Vor der Show sehe ich ernste Gesichter, danach sehe ich lächelnde Menschen. Diese Wandlung ist mehr Wert als jeder Applaus“, so der Gewinner des Zirkus-Oscars.

„Oh Gott, ich kann nicht hingucken“, entfährt es dagegen einer Zuschauerin beim Auftritt von Andrey Romanovsky. Fast jeder fragt sich: „Hat der überhaupt Knochen!“ Der russische Artist verbiegt



Sportakrobat Encho Keyrazov beeindruckt das Publikum in der Zirkusnummer mit einer Mischung aus Kraft und Eleganz. FOTOS: CHRISTINA KUHALPT

seine Wirbelsäule derart, dass er zusammenklappt wie ein Taschenmesser durch ein Schnorstein-Rohr rutscht. Vor jedem Auftritt absolviert der Falkünstler ein 90-minütiges Aufwärmtraining, sodass er im Spagat-Schritt durch die Manege schreitend – fast ein wenig ausgeleiert wirkt.

Während Romanovsky mit seiner Elastizität beeindruckt, faszinieren die vier Cedeno Brothers mit Tempo: Zwei der Brüder liegen auf dem Rücken und schleudern die anderen beiden durch die Luft. Einmal rutscht der jüngste Cedeno ab und stürzt. Ein besorgtes Raunen geht durchs Zelt. Im dritten Anlauf gelingt die Nummer schließlich unter donnerndem Applaus. Ruhiger, aber nicht weniger spannend, ist der Auftritt des Sportakrobaten Encho Keyrazov. Mit einer Mischung aus Kraft und Eleganz schwebt er waagrecht durch die Luft – nur auf seine Hände gestützt.

Viel Applaus bekommen auch alle anderen Artisten: die Trapezkünstlerinnen Katharina und Natalia, der Roboteremann sowie Fabricio Nogueira, der mit einem so wie durch ein rundes Holzgestell fährt und dabei unterm Menegodach gezogen wird.

Während früher Raubkatzen und Elefanten zu einem Zirkus gehörten, bietet Roncalli heute eine Tiernummer, die sich selbst auf die Schippe nimmt: Boxer „Klitschko“, eine Hündin, macht nichts von dem, was sie soll – und das so überzeugend, dass die Zuschauer Tränen lachen. Als weitere Tiernummer sind Pferde im Programm – unter anderem tritt die weltgrößte Pierdesasse Shire Horse mit einem Mini-Falabella-Pferd auf: Dabei beweist das kleine Pferd Mut und läuft durch die Beine des Riesen-Artenossen. Wilde Tiere sucht man im Zirkus Roncalli indes weiterhin vergeblich. Begleitet werden alle Auftritte von der Roncalli-Band, deren Mitglieder auch zur E-Gitarre greifen. Komponist und Arrangeur Georg Pommer sorgt dafür, dass Trommelwirbel oder italienische Opernklänge die Wirkung der Auftritte unterstützen. Am Ende, nach gut zwei Stunden, haben die Besucher bei einer gelungenen Vorstellung ein Flair von Belle Epoque, Romantik, aber auch Exotik und Erotik gespürt.

➔ Weitere Fotos und ein Video finden Sie unter www.weser-kurier.de/bremen



Der Spanier Fulgenci Mestres spielt den lustigen Clown Gensl.



Artist Andrey Romanovsky passt durch ein schmales Schnorsteinrohr.

Spende für die Weihnachtshilfe

Die gestrige Nachmittagsvorstellung von Roncalli war einem besonderen Zweck gewidmet, einem guten nämlich. Das Zirkusunternehmen hat die Vorstellung gespendet. Der WESER-KURIER konnte die Publikumsplätze seinen Leserinnen und Lesern anbieten. Der Erlös in Höhe von 25.000 Euro geht nun je zur Hälfte an die Spendenaktion Weihnachtshilfe unserer Zeitung und das Projekt „Kunst fördert Kunst“ der Deutschen Kammerphilharmonie. Somit wurden gestern zu Beginn der Vorstellung zwei Schecks über jeweils 12.500 Euro übergeben. Damit wandern 12.500 Euro in den großen Weihnachtshilfe-Spendentopf, aus dem auch in diesem Jahr wieder Kinder aus bedürftigen Familien unterstützt werden. Seit 1998, als die Weihnachtshilfe in Kooperation mit der Sozialbehörde gegründet wurde, engagiert sich die Spendenaktion für in Not geratene Menschen. Im Mittelpunkt stehen Kinder in belasteten Familien, die in der Vorweihnachtszeit durch die Spenden Geschenke bekommen.